

# Sei begrüßt



Betriebszeitung  
der SED-Betriebs-  
Parteiorganisation  
des VEB Werk für  
Fernsehelektronik

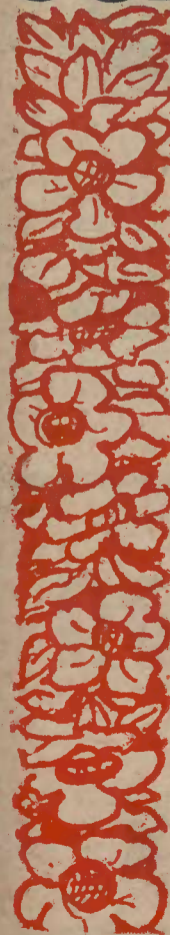
## Sonder

Nr. 39 1. Oktober 1964 16. Jahrgang

# junge



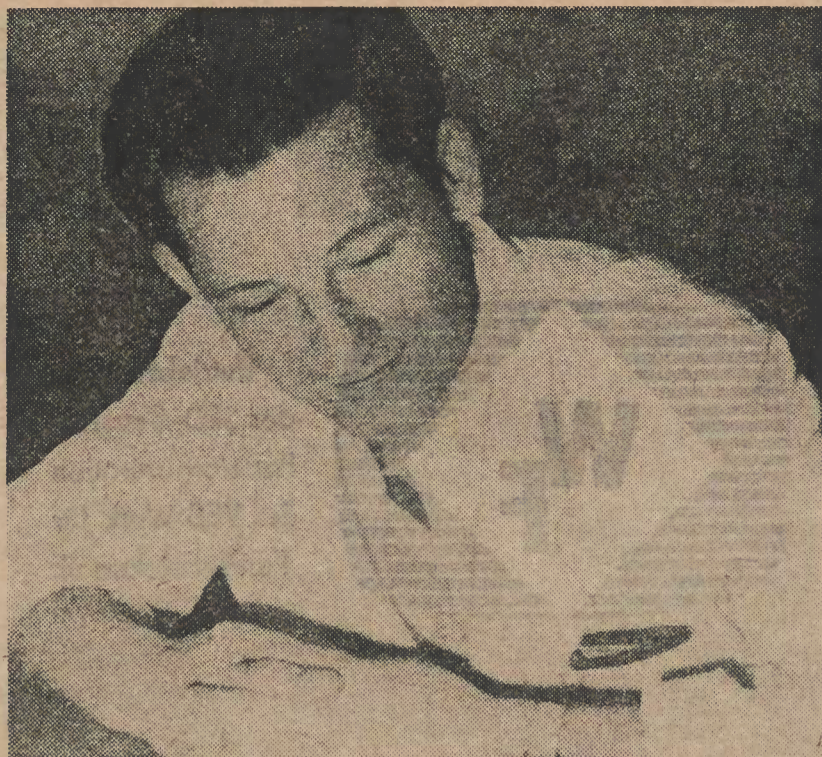
# schöne



# REPUBLIK



**ANTON PRECKEL, NORMENBEARBEITER, TT 27:** „Im Herbst 1949 war ich als Werkzeugrevisor tätig. 1947 war ich aus Westdeutschland gekommen. Über das Zentrale Konstruktionsbüro für Metallurgie kam ich 1954 ins WF. Bei Aufnahme der Produktion im Bildröhrenwerk 1959 leistete auch ich als Schwerbeschädigter sozialistische Hilfe bei der Organisation der Leitungstätigkeit des Bereiches. Seit 1961 arbeite ich in der Arbeitsnormung unseres Werkes als Normenbearbeiter. Trotz meiner Mitgliedschaft in der Stadtbezirksinspektion der ABl und der Tätigkeit als Vorsitzender des VKA 1, die mir innere Befriedigung gibt und Freude bereitet, nehme ich zur Zeit am Meisterstudium teil. Durch die gesellschaftlichen Belastungen und meinen gleichberechtigten Einsatz in meiner fünfköpfigen Familie fällt mir das nicht leicht.“



**FERTIGUNGSINGENIEUR KARL-HEINZ GENTES, LEITER DER BRIGADE „ARNOLD ZWEIG“:** „1949 habe ich meine Lehre als Kfz.-Handwerker beendet. Mein Ziel war, einmal Maschinenbau zu studieren. Und so fing ich dann bei ‚Progreß‘ an zu arbeiten, um mir weitere Kenntnisse anzueignen. 1952 arbeitete ich beim Kollegen Lenz als Elektroschlosser. Zweimal wurde ich als Aktivist ausgezeichnet und einmal mit der Medaille ‚Für hervorragende Leistungen im Fünfjahrplan‘. Von 1957 bis 1962 qualifizierte ich mich im Abendstudium zum Ingenieur für Fertigungstechnik. Ich werde noch einmal für zwei Jahre die Schulbank drücken, um den Abschluß als Ingenieur-Ökonom zu machen.“



**FRIEDA PEIKERT, SYSTEMAUFBAU IM BEREICH BILDROHRE:** „Da war ich Hausfrau. 1953 begann ich hier zu arbeiten. Vor zwei Jahren wurde ich als Bezirksverordnete gewählt. In meiner Abteilung bin ich Gewerkschaftsvertrauensmann. Für mich ist das Wichtigste, daß der Frieden erhalten bleibt. Ich möchte nicht, daß es unseren Kindern so geht wie uns, und dafür will ich meine Kräfte nicht schonen.“



**RENATE DIERENFELD, RECKERIN IN DER GITTERWICKELEI:** „Da ging ich noch zur Schule. Danach lernte ich mit 14 Jahren Schneidlerin. Seit zweieinhalb Jahren bin ich im WF und arbeite hier als Reckerin. Die Arbeit macht mir Spaß, und ich möchte noch eine Weile arbeiten gehen.“

# Treffpunkt zur Demonstration

Die Kolleginnen und Kollegen der einzelnen Bereiche demonstrieren in folgender Reihenfolge:

**W    Ü    TBS    PB    E    T    PV**

**ELISABETH SCHRÖTER, SEKRETÄRIN IN DER BETRIEBSDIREKTION:** „Vor 15 Jahren gehörte ich auch schon unserem Betrieb an, der sich damals noch aus den Betriebsteilen NEF, OSW und Gerätewerk zusammensetzte. Zum ersten Mal arbeitete ich in einem sozialistischen Betrieb, und ich erkannte den Unterschied bald; denn ich hatte einmal 13 Jahre in einem kapitalistischen Betrieb gearbeitet. Hier machte die Arbeit Freude, man war nicht mehr Handlanger, sondern Mitarbeiter. Es gab anfangs große Schwierigkeiten, aber es ging vorwärts. Und die Erfolge unseres Betriebes waren auch die Erfolge der Republik, waren auch meine persönlichen Erfolge. 1950 begann der Aufbau der jetzigen Karl-Marx-Allee, und der Lohn für unsere fleißige Mitarbeit im NAW war eine schöne neue Wohnung, wie wir sie nie zuvor besessen hatten. Aber das Wichtigste vor allem: Wir arbeiteten für den Frieden und nicht, wie schon einmal, für die Vorbereitung eines neuen Krieges.“

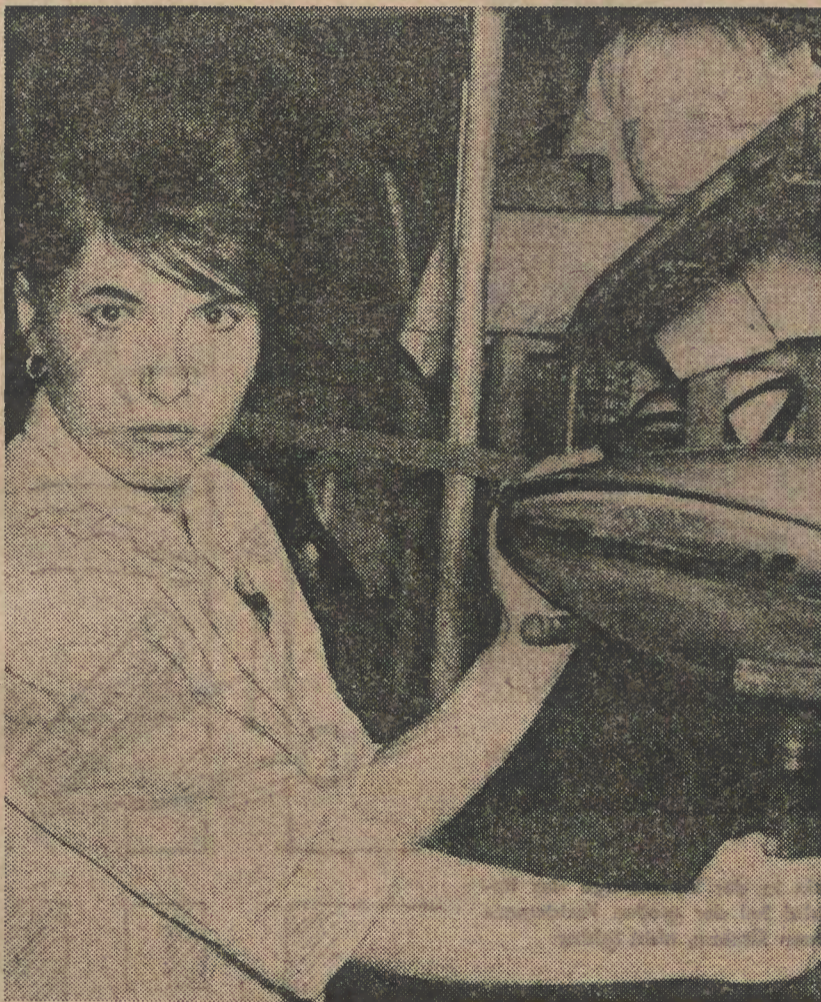
## Was taten Sie vor 15 Jahren?



**ANGELA ZIMMERMANN, WERKSTATTSCHREIBERIN IM BEREICH DIODE:** „Ach, da war ich noch ganz klein. Vier Jahre alt. 1961 beendete ich die 8. Klasse und kam als Botin in unseren Betrieb. Dann lernte ich an der Volkshochschule Steno und Schreibmaschine. Seit 1962 bin ich als Werkstattschreiberin tätig. Ich habe den Wunsch, einmal als Sekretärin zu arbeiten. Ich habe in der Bereichsleitung während der Urlaubszeit die Vertretung gemacht, und das hat mir gut gefallen. Deshalb vervollkomme ich jetzt an der Betriebschule meine Stenokenntnisse.“



**MARITA SIEBENBORN, KOLBENBEARBEITERIN, PB:** „Vor 15 Jahren besuchte ich noch die Grundschule. Jetzt bin ich verheiratet und habe selbst zwei Kinder. 1960 kam ich in unser Werk und bin hier als Kolbenbearbeiterin beschäftigt. Unsere Brigade ‚VI. Parteitag‘ ist auseinandergefallen. Die meisten sind verheiratet, und es fehlt ihnen an Zeit. Schöne Brigadenachmittage mit unserer Patenklasse haben wir damals verlebt.“



**JURGEN BEIER, MEISTER IM BEREICH PE:** „Vor 15 Jahren, da ging ich noch zur Grundschule. Gelernt habe ich Vorrichtungsbauer. Ab 1955 arbeitete ich als Werkzeugmacher und später als Einrichter. 1961 wurde ich zum Meisterstudium delegiert. Zur Zeit besuche ich die Ingenieurschule und werde 1967 Ingenieur für elektronische Nachrichtentechnik sein.“



# um 9.30 Uhr Friedrichstraße

(Siehe auch Seite 4)

**PQ PD PE PS PH PG PA KM**

# Wir sind dabei...



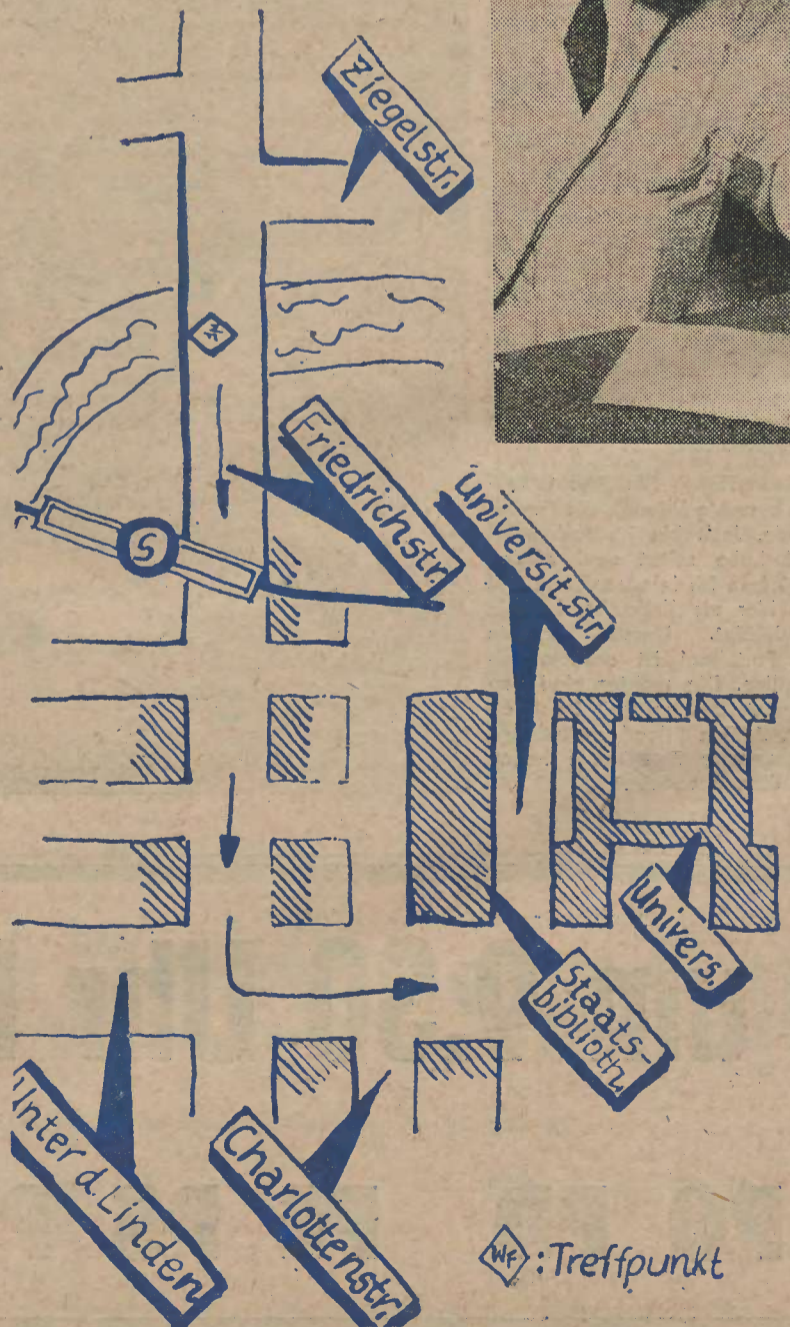
...„DARÜBER SIND WIR UNS ALLE EINIG“, sagte uns Marlies Scholz aus der Brigade „Fidel Castro“, Bereich Diode. „Auch Kinder sind bei uns kein Hinderungsgrund, an der Festdemonstration teilzunehmen, sie werden mitgenommen.“

AUCH HANNELORE SCHULZ, Montiererin in der Vormontage des Bereiches Diode (unser Titelbild Seite 1) wird bei der großen Festdemonstration mit Michael, Norbert und Ralf, ihren Kindern, nicht fehlen

## Wir treffen uns

um 9.30 Uhr am S-Bahnhof Friedrichstraße vom Haus der Tschechoslowakischen Kultur ab bis zum Hotel „Sofia“ (siehe auch unsere Skizze). Unser Stadtbezirk Köpenick bildet die Spitze des Demonstrationszuges. Wir bitten alle Kolleginnen und Kollegen, pünktlich am Stellplatz zu sein, da ein Teil der Einheiten der NVA, die an der Parade teilnehmen, unseren Stellplatz passiert.

„IN DEN 15 HINTER UNS LIEGENDEN JAHREN hat sich unsere Republik und mit ihr jeder Bürger ständig vorwärts entwickelt. Besonders für die Qualifizierung tut unser Staat alles. So hat er auch mir die Möglichkeit gegeben, daß ich mich zum Meister qualifizieren konnte. Darin sehe ich eine große Bedeutung für die weitere Entwicklung unserer Republik, politisch sowie auch fachlich. Denn ohne politische und fachliche Weiterbildung jedes Kollegen können wir die großen Aufgaben, die uns die Technik stellt, in Zukunft nicht mehr erfüllen. Davon hängen die Produktionserfolge für die nächsten Jahre ab. Ohne Qualifizierung können wir den technisch-wissenschaftlichen Fortschritt auf keinen Fall lösen. Wie wollen wir denn die neuen Automaten bedienen, wenn das Wissen nicht da ist? Mit der gesellschaftlichen Entwicklung Schritt halten, heißt immer mehr lernen. Deshalb qualifizierte ich mich zum Meister und möchte unserem Staat dafür danken. An der großen Festdemonstration anlässlich des 15. Jahrestages werde ich deshalb selbstverständlich teilnehmen“, sagte uns Meister Hans Brandenburg aus der Wiedergewinnung im Bereich Bildröhre.



# Herzliche Grüße und Glückwünsche allen Kolleginnen und Kollegen zum 7. Oktober

Gemeinsam mit unseren Freunden in aller Welt begehen wir als Bürger der Deutschen Demokratischen Republik den 15. Jahrestag der Gründung unseres Arbeiter- und - Bauern - Staates. Voller Freude und Stolz überblicken wir den komplizierten, arbeitsreichen und erfolgreichen Weg, den wir gemeinsam zurückgelegt haben.

Jeder Angehörige unseres Werkes kann mit Recht und voller Stolz sagen, daß er seinen Beitrag dazu geleistet hat, die DDR zu einem der führenden Industriestaaten der Welt zu entwickeln. Unsere Industrie hat ihre Produktion von 1950 bis 1963 auf 345 Prozent gesteigert. Dieses und andere Ergebnisse des sozialistischen Aufbaus in der DDR sind um so höher einzuschätzen, als sie bis 1961 unter den Bedingungen der offenen Grenze erfolgten, die von den westdeutschen Imperialisten skrupellos ausgenutzt wurde, um uns großen Schaden zuzufügen.

Unser Betrieb hat sich in den Jahren des Bestehens der DDR zu einem zentralen Betrieb für die Herstellung von Bildröhren, Spezialröhren und Halbleiterdioden entwickelt. Sein Entwicklungstempo drückt sich schon in wenigen Zahlen plastisch aus:

## Seht euch an, was aus uns so geworden ist!

Die Gesamtproduktion unseres Werkes hat sich seit der Gründung der DDR auf das Sechzehnfache erhöht. Die Produktion von Bildröhren stieg auf das Siebzehnfache, von Senderröhren auf das Achtzehnfache und von Empfängerröhren auf das Neunfache. Die Arbeitsproduktivität ist heute elfmal höher als zur Zeit der Gründung der DDR. In dieser Zeit entstand unser Kulturhaus, die große moderne Poliklinik und viele andere kulturelle und soziale Einrichtungen.

Partei, Regierung und Nationale Front haben alle Bürger aufgerufen, den 15. Jahrestag unserer Republik in Ehren und mit Freude zu begehen und den Geburtstagstisch mit neuen Erfolgen des sozialistischen Aufbaus zu decken. Bereits bis zum 26. September wandten sich in etwa 350 Schreiben mehr als 800 Kollegen an die Parteileitung und teilten uns mit, welche Verpflichtungen sie der Republik zu Ehren und uns allen zum Nutzen übernommen haben. Es ist nicht möglich, alle Kollegen zu nennen. Jedoch schon wenige Beispiele zeigen die große Initiative:

Kollege Grünagel verpflichtete sich, durch einen Verbesserungsvorschlag für die Typen R 512. 9-2 und 10-2 (B 53 G 1) die laufenden

Nacharbeiten am Werkzeug entscheidend zu senken. Bisher mußte das Werkzeug bei 80 000 Teilen nachgearbeitet werden. Bis heute hat Kollege Grünagel mit dem neuen Werkzeug bereits 500 000 Teile ohne Nacharbeit gefahren.

Die Kollegen von ED 4, insbesondere die Kollegen Marschner und Stadt, verpflichteten sich, zusätzlich zu den übernommenen Aufgaben zum Themenkomplex „Spezialschaltdioden“ bis zum 30. September 1964 zwei Meßplätze für die Siliziumdioden OA 900 — OA 905 umzubauen. Die Meßplätze werden dringend in der Produktion zur eindeutigen Typisierung der genannten Diodentypen benötigt.

Die anderen Kollegen von ED 4 sind an dieser Verpflichtung dadurch beteiligt, daß sie teilweise Aufgaben zum Z-Thema „Spezialschaltdiode“ übernehmen, die vorher den Kollegen Stadt und Marschner übertragen wurden.

Die Partelleitung dankt allen Kollegen, die sich zu Ehren des 15. Jahrestages entschlossen haben, solche hervorragenden Leistungen zu vollbringen. Diese Initiative beweist, daß wir fähig sind, bis zum Jahresende die Aufgaben zu erfüllen, die unserem Kollektiv im Jahre 1964 übertragen wurden. Um dieses Ziel zu erreichen, sind noch große Anstrengungen notwendig. Unsere Arbeit dient dem Aufbau des Sozialismus und damit dem Frieden, und dafür lohnt es sich, alle Kräfte einzusetzen.

Unsere DDR hat ihre Mission, Retter des deutschen Volkes vor einem neuen Krieg zu sein, ehrenvoll erfüllt. Wenn wir am 7. Oktober über den Marx-Engels-Platz demonstrieren, werden wir vor aller Welt zeigen, daß wir bereit sind, auch künftig alle Kräfte diesem edlen Ziel zu widmen.

Günter Jacobsohn,  
Sekretär der BPO

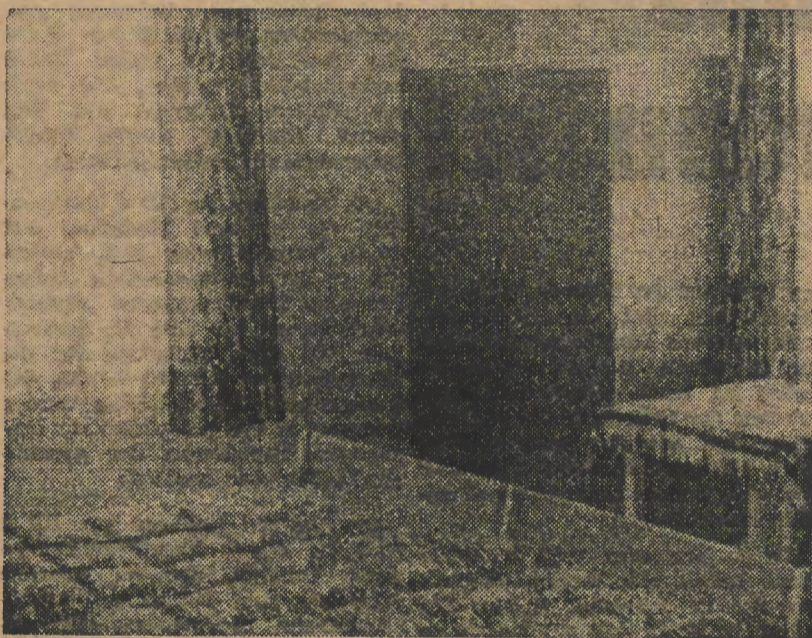
HERBERT DÖFKE (unser Bild), Dieter Lochow, Hermann Schramm und Heinrich Kirschner aus dem Bereich Höchstfrequenzröhre sind vier von unzähligen Mitarbeitern unseres Werkes, die nicht mit leeren Händen zum Geburtstag unserer Republik kommen





GESUND und glücklich können die Kinder in unserer Republik aufwachsen. Großzügig ist die Unterstützung, die unser Staat allen Müttern und Kindern gewährt

# Was wir gemeinsam schafften



FÜR UNSER FERIEHEIM IN NEUHAUS mit seinen hübschen Bungalows sparte unser Werk nicht an Geld, damit hier unsere Betriebsangehörigen einen erholsamen Urlaub verbringen können. In den gemütlich eingerichteten Wohnräumen läßt sich auch mal ein Regentag angenehm verbringen

## Wußten Sie schon...

... daß in den ersten acht Monaten dieses Jahres an sozialer Unterstützung ein Betrag von 8858,73 MDN gewährt wurde?

... daß unsere Werkbibliothek für Neuanschaffungen an Büchern 6449,75 MDN erhielt?

... daß im gleichen Zeitraum für Kollegen mit zwölfjähriger Betriebszugehörigkeit und für die aus diesem Anlaß durchgeführten Feierstunden 11 708,07 MDN ausgegeben wurden?

... daß für Theaterzuschüsse ein Betrag von 1417,55 MDN zur Verfügung gestellt wurde?

... daß die Zuschüsse für die AWG-Vorhaben 10 000 MDN betragen?

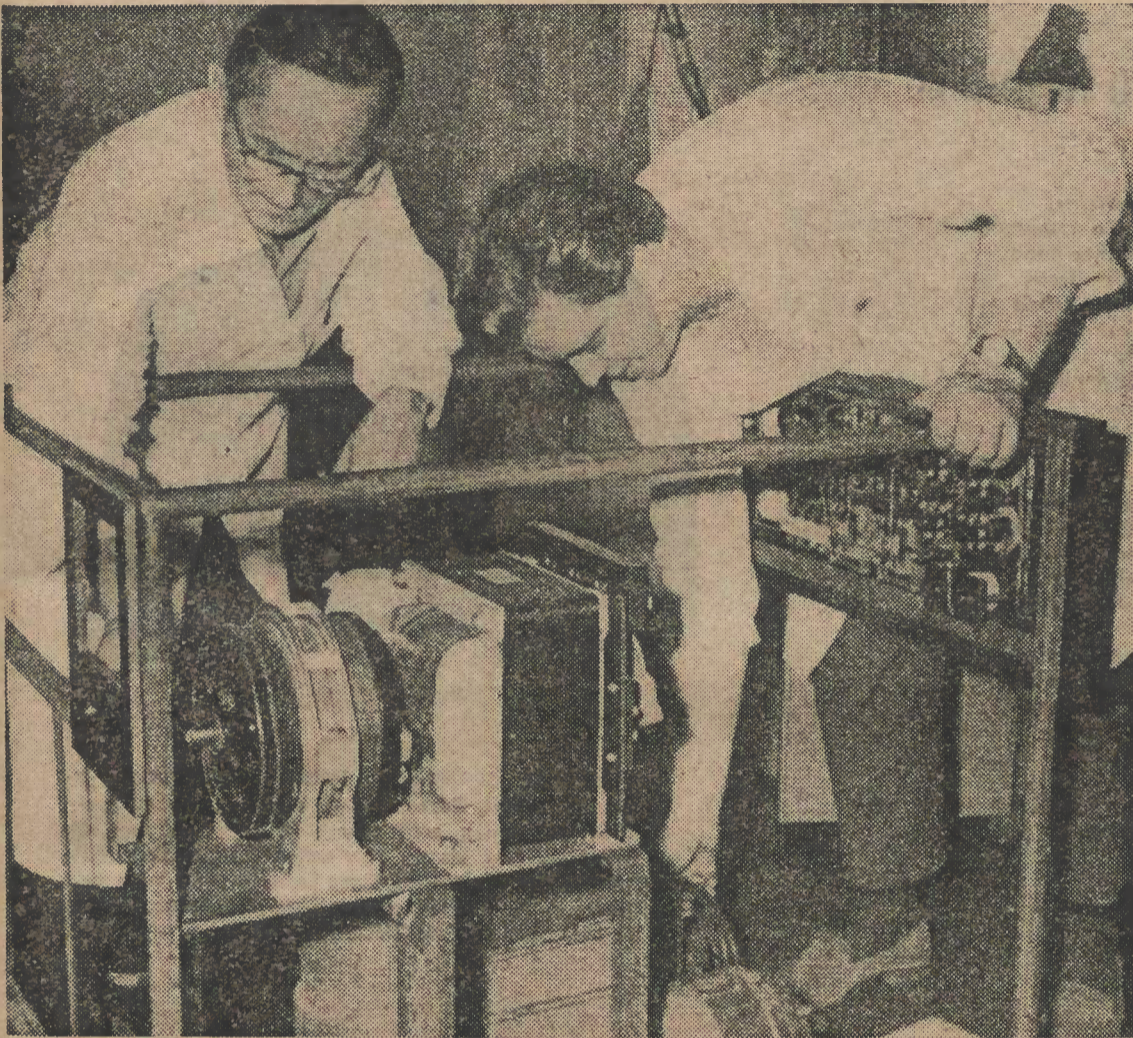
UM UNSEREN KINDERN die Ferien immer schöner und angenehmer zu gestalten, gab unser Betrieb für die Erhaltung unserer Ferienlager von 1960 bis 1964 575 800 MDN aus. Hier muß sich beim Abschlußfest im Kinderferienlager Neuhaus die Lagerleitung einer vielbejubelten Prozedur unterziehen, bei der kräftig nachgewaschen wurde



IHR GELD, das Sie zwar nie in Ihrer Brieftasche gehabt haben, steckt auch in dem Ferienheim Polenztal. Für etwa 50 000 MDN wurde hier für unsere Kollegen ein Ferienparadies erschlossen, das bei allen Urlaubern wegen seiner herrlichen Umgebung großen Anklang findet. Auch die „Wasserratten“ kommen auf ihre Kosten

# Schritt- macher

für den  
wissenschaftlich-technischen  
Höchststand



AUCH SIE SIND DABEI, unserer Republik ein Geschenk zu bereiten. Kollege Dieter Lochow, Glasbläser (rechts im Bild), übernimmt den glastechnischen Aufbau eines Pumpstandes, und Kollege Hermann Schramm, Meister (links im Bild), ist verantwortlich für die vakuumtechnische Ausrüstung. Während Kollege Heinrich Kirschner, Elektriker, den mechanischen Aufbau des Pumpstandes übernimmt, wird Abteilungsleiter Herbert Döfke die Konstruktionsunterlagen ausarbeiten. Dieses Kollektiv aus dem Bereich PH hat sich zu einer Arbeitsgruppe zusammengeschlossen. Die Arbeitsstufe „Glühen Katoden“ für die Type HT 323 wurde bisher im Bereich ER durchgeführt. Die Kollegen von PH 2 wollen diese Arbeitsstufe schnellstens übernehmen und den Glühprozeß selbst durchführen. Ein spezieller Pumpstand für diese Arbeitsstufe kann ihnen aber erst 1965 zur Verfügung gestellt werden. Darum hat das Kollektiv beschlossen, ohne Hilfe fremder Kostenstellen selbst einen geeigneten Pumpstand zu bauen.

## Geburtstagsstrauß- überreicht von ED

Zu Ehren des 15. Jahrestages unserer Republik verpflichten wir uns trotz des Terminverzuges bei der Herstellung des Grundkörpers für die Tunnelioden, die noch nicht abgeschlossenen Verfahren wie das Verzinnen der Zuführung und die anschließende Kontaktierung bis zum 30. September 1964 zu lösen. Bis zu diesem Zeitpunkt verpflichten wir uns ferner, hundert gute Tunnelioden aufzubauen.

*F. Döfke, H. Kirschner, H. Schramm*

Mein Beitrag sollen der Aufbau der Destillationsapparatur und der Adsorptionskolonne aus Quarzglas sowie die Tester an epitaktischen Schichten sein.

*J. Döfke*

Im Wettbewerb um den wissenschaftlich-technischen Höchststand verpflichte ich mich, meine Kollegen in möglichst kurzer Zeit weitgehendst mit entsprechender Literatur, Patentschriften und Übersetzungen zu versorgen. Jede freie Minute werde ich zur Vollendung unserer Halbleiter-Kartothek verwenden. Außerdem will ich bis Weihnach-

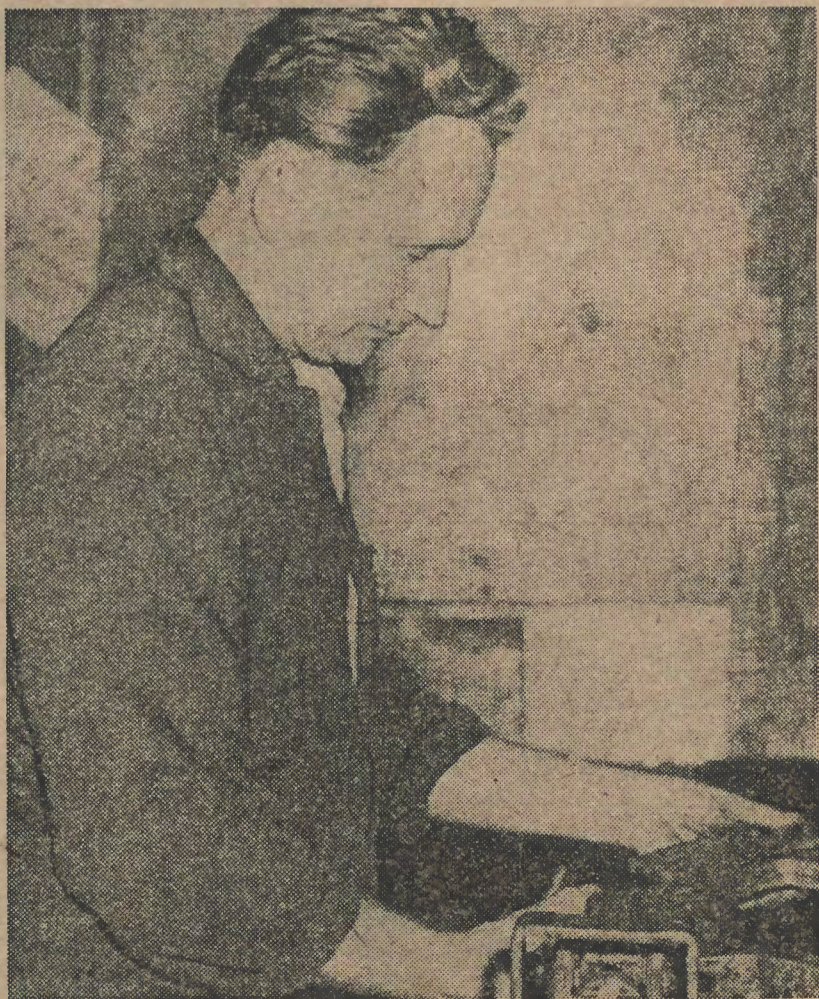
ten die Prüfung für die 10. Klasse im Fach „Russisch“ ablegen, um dann an der Volkshochschule das Abitur in diesem Fach erreichen zu können.

*G. Döfke*

Eine Methode zur Prüfung von Halbleitermaterial, das zur Diodenfertigung verwendet wird, ist die Messung seines spezifischen Widerstandes. Hierbei kommt es vor allem darauf an, an kleinen Probestücken, die zur Dotierung des Grundmaterials dienen, durch die obengenannte Messung die genaue Dotierungskonzentration zu bestimmen. Der bisher benutzte Meßplatz liefert nicht die erforderliche Genauigkeit für die Widerstandsmessung an kleinen Proben. Wir verpflichten uns, bis zum 31. Dezember 1964 den Meßplatz in seinen mechanischen und elektrischen Eigenschaften zu überprüfen und für einwandfreie Meßergebnisse zu sorgen.

*H. Döfke, H. Schramm*

Immer überlegend, ständig nach einer Erleichterung der Arbeit suchend — so kennen wir Horst Ternick



# Wie war das damals?



## Arbeiter-und-Bauern-Republik

Von Max Zimmering

Zum ersten Mal nach bitterer Geschichte, von Wahn und Krieg zerbrochen und verbrannt, bekam das deutsche Volk im deutschen Land ein aignes Haus, erhellt vom Freiheitslichte, ein Haus, erwärmt von brüderlichem Streben und echtem Wissen um des Menschen Glück — die erste wahre, deutsche Republik, vom Volk geschaffen und dem Volk gegeben.

Und sieh: es lernten ihren Staat regieren der Kumpel, Bauer und die Küchenfrau — und sie regierten sorgsam und genau, als gelte es, das Wirtschaftsbuch zu führen, ganz nach des Arbeitsmannes Soll und Haben, denn jede Mark war ein Stück Kraft und Schweiß und Mühe, die nur der zu schätzen weiß, der selbst einmal im Schacht nach Erz gegraben.

Da wurde ehrlich jedes Gramm gewogen — und während voller Hohn der Feind gelächelt, entstanden Gärten, reich an Duft und Frucht, und breite Brücken spannten ihre Bogen. Aus den Ruinen sprangen neue Mauern: Fabrik, Theater, Hüttenkombinat, es wuchs der erste deutsche Friedensstaat — die Republik der Arbeiter und Bauern.



ELISABETH SZAMEITAT, HEUTE RENTNERIN: „Es war ein solcher Zusammenhalt zwischen allen Kollegen hier. Wir waren auch sehr stolz auf alles, was wir schafften. Und als wir den ersten Fernschreiber fertig hatten, das war ein freudiges Ereignis. Aber wenn man heute so denkt, womit wir uns nicht alles herumschlagen mußten! Da war die Holzaktion...“

...fragten wir am 24. September gemeinsam mit dem Betriebsfunk einige langjährige, bewährte Mitarbeiter unseres Werkes. Als Gäste in unserer Runde begrüßten wir Freunde aus der Lehrwerkstatt, die im Geburtsjahr unserer Republik das Licht der Welt erblickten. Und für alle wurde bei einem kleinen Imbiß und Kaffee die Geschichte unseres Werkes, die Geschichte unserer jungen Republik lebendig. Ob es Erich Reinsdorf war, Herbert Wetzler, Elisabeth Szameitat, Walter Rauer, Otto Kuschel, Kurt Nesenner, Waltraud Rosemann, Erich Stäck oder Walter Krüger, aus allen sprachen Optimismus, Freude, Zuversicht und unbeschreiblicher Stolz. Stolz auf alles, was wir gemeinsam in unserem Betrieb und in unserer Republik erreicht haben. Aber wir wollen nichts vorwegnehmen. In der nächsten Ausgabe beginnen wir unsere Fortsetzungsreihe „HF bürgt für Qualität und herrliche Frauen“.

WALTRAUD ROSEMANN, SEKRETÄRIN IM BEREICH VORFERTIGUNG: „Ich war 1946 mit dabei, als hier die ersten Widerstände gefertigt wurden.“ Mit Tuschköpfen haben wir damals die Widerstände lackiert. Das ist heute kurios. Und während des T-2-Programms, was...“



In wenigen Tagen feiern wir den 15. Jahrestag unserer DDR, und es ist verständlich, an diesem Tage Rückschau zu halten, um Ergebnisse und Erfolge des Aufbaus besser erkennen zu können. Auch ich bin einer der Widerstandskämpfer, die ihre ganze Kraft, auch das Leben einsetzten, um die deutsche Nation vor dem barbarischen Faschismus zu retten. Wir kämpften in dieser Zeit um die elementarsten Rechte der Arbeiterklasse, um Demokratie, Freiheit, Recht und Frieden. Millionen Menschen opferte der Faschismus, um seine räuberischen Ziele zu erreichen. Dank der heldenhaft kämpfenden sowjetischen Armeen konnte endlich im Mai 1945 der Faschismus mit seinem ganzen Machtapparat zerschlagen werden.

Hart und entbehrungsreich waren die Nachkriegsjahre. Die Wirtschaft Deutschlands war vollständig zerrüttet. Und doch fand die Arbeiterklasse die Kraft, in der DDR einen Staat aufzubauen, der im Gegensatz zum Bonner Staat die hohen Ziele der Arbeiterklasse voll verwirklicht.

In unermüdlicher Arbeit wurden Industrie und Landwirtschaft wieder aufgebaut, und jeder Bürger hat an unseren Erfolgen einen großen Anteil. Als 1952 der

WALTER RAUER, BEREICHSLEITER DER GASENTLADUNGSROHRE: „Als ich 1952 her kam, hatte unser Bereich ein Sortiment von 15 Typen, darunter Stabilisatoren, Gleichrichter, Senderöhren. Heute fertigen wir 40 Typen mit einer Jahresproduktion von 350 000 Röhren. Unsere Arbeitsproduktivität stieg während dieser Zeit, besonders durch Kleinmechanisierung, fast um das Vierfache. Und was haben wir in den Jahren nicht alles erlebt. Ich erinnere mich noch an viele nette Episoden. Einmal waren wir...“



große Wiederaufbau in Berlin begann und Tausende in freiwilliger Arbeit zur Beseitigung der Ruinen beitrugen, war in Berlin eine mächtige Welle der Begeisterung entstanden, die auch heute noch wirksam ist und besonders auf den Großbaustellen in unserer DDR zum Ausdruck kommt.

Die Vereinigung der beiden Arbeiterparteien KPD und SPD war die Grundbedingung und die Triebkraft für die revolutionäre Umgestaltung auf allen Gebieten des gesellschaftlichen und kulturellen Lebens, für den Aufbau der Industrie und Landwirtschaft. Zu unserem großartigen Erfolg, fünfter Industriestaat in Europa und zehnter im Weltmaßstab zu sein, können wir uns alle gratulieren. Das sollte uns ein Ansporn sein, unsere Leistungen mit Hilfe der wissenschaftlichen Erkenntnisse weiter zu steigern.

Ziehen wir die Schlußfolgerungen, so kann es nur eines geben: Die Einheit der Arbeiterklasse als das kostbarste Gut zu wahren und zu hüten, alle unsere Kraft für die weitere Stärkung unserer DDR und den Kampf um den Frieden und die Wiedervereinigung unseres Vaterlandes einzusetzen.

Walter Krüger, WS 4

## Festtags=splitter

### Ihr Beitrag

Auch die Kolbenbearbeiterin Elvira Kaszuba hatte einen Gedanken, den sie niederschrieb und an das BfN weitergab. Einen gleichmäßigen Arbeitsablauf könnte man erreichen, wenn man ein Schutzgitter an den englischen Trockenbändern im Settelraum anbringt.

### Bravo

15 Jahre DDR — unsere Republik im Blickfeld der Welt. So lautet die Überschrift der Wandzeitung von EQ 4 in der Abteilung des Meisters Johannes Fuhrmann. Auf einer Glasplatte, bunt aufgemalt und mit weißen Punkten versehen, die einzelnen Bezirke unserer Republik und ihre wirtschaftlichen Schwerpunkte. Daneben der Erdball und die Länder, mit denen die DDR in wirtschaftlicher und diplomatischer Verbindung steht. Den Hauptanteil an der Arbeit hat Manfred Lischke, Student der Kunsthochschule Weihenstephan. Doch auch Meister Johannes Fuhrmann und Helmut Garbotz haben kräftig mitgeholfen. Eine sehr schöne, sauber und liebevoll gestaltete Wandzeitung zum Geburtsstag unserer Republik.

Ab Nr. 40

HF

bürgt für Qualität und herrliche Frauen



„WIR KÖNNEN SEHR STOLZ SEIN, solche Freunde an unserer Seite zu haben“, sagte Martha Gaidies aus der Investabteilung. „Dieser Vortrag über die Freundschaftsreise Walter Ulbrichts durch die Sowjetunion von Werner Eberlein hat vielen erst die große Bedeutung des von unserer Volkskammer beschlossenen Vertrages bewußt gemacht.“ Auf unserem Foto die Freundschaftsdelegation auf einer Großbaustelle in Sibirien

# Der war prima



Am 22. September fand in unserem Kulturhaus eine Veranstaltung statt. Diese stand im Zeichen der Würdigung der Verdienste unseres verstorbenen Ministerpräsidenten Otto Grotewohl, die er sich bei der Festigung der deutsch-sowjetischen Freundschaft erworben hat. Werner Eberlein, Mitarbeiter des ZK der SED, berichtete über die Freundschaftsreise des Genossen Walter Ulbricht durch Sibirien sowie über den abgeschlossenen Freundschaftsvertrag zwischen der DDR und der UdSSR. Anschließend hatten wir das große Glück, als erste den Film von dieser Reise zu sehen.

Ich war einfach begeistert. Der Vortrag „Wer Sibirien nicht kennt, kennt die Welt nicht“ vermittelte mir einen großartigen Einblick, wie die Menschen in der Sowjetunion überhaupt leben und unter welchen Umständen sie arbeiten.

**Gerda Scholz, Gitterwickel**

Ich war sehr beeindruckt von dem Film. Bisher hatte ich noch keine Vorstellung von Sibirien. Ich stellte mir darunter ein großes und kaltes Land vor. Mehr wußte ich nicht. Und vom Lesen konnte ich mir auch nicht

den richtigen Eindruck verschaffen. Besonders beeindruckten mich die gewaltigen baulichen Dimensionen. So zum Beispiel die Talsperre und wie man dort den Holztransport durchführt. Tausende von Stämmen bleiben dort liegen, wo man sie gefällt hat. Das Wasser nimmt sie von selbst mit und schafft sie in die Fabriken. Beeindruckend ist auch der Bau von Treibhäusern und daß in dieser kalten Zone Obst und Gemüse angebaut werden und prächtig gedeihen. Man muß den Film gesehen haben, um sich eine Vorstellung ma-

chen zu können. Zum Beispiel ist vor allem die Einstellung der Menschen in dem wissenschaftlichen Forschungszentrum beachtlich, wie sie an die Aufgaben herangehen und überhaupt, wie sie dort leben. Auch wenn sie gerade von Moskau gekommen sind, sagen sie mit Stolz: „Ich bin Sibirier.“ Für mich war der Film unheimlich beeindruckend, gerade, weil man sich vorher kein Bild machen konnte. Werner Eberlein hat sich bemüht, den Vortrag sehr lebhaft und bildlich zu gestalten. Ausdrucksweise und Vergleiche waren derart überzeugend, daß es gar kein anderer besser hätte bringen können.

Ich kann nur sagen, es ist empfehlenswert, sich diesen Film anzusehen.

**Kurt Stößer, Bereichsleiter PE**

**NIKITA CHRUSCHTSCHOW** und Werner Eberlein waren in allen Bereichen unseres Werkes beliebte Gäste. Aber nicht allein deshalb fand Werner Eberlein mit seinem Bericht über die Freundschaftsreise und seinem Film großen Anklang



UBERALL, WO NIKITA CHRUSCHTSCHOW sich sehen ließ, wurde er stürmisch und überaus herzlich begrüßt. Hier im Bereich Empfängerröhre





# Soviel Schwung gibt's nicht alle Tage

BEIM VOLLEYBALL kämpften Lehrlinge gegen Lehr- ausbilder (am Ball die ältere Generation) heiß um jeden Punkt



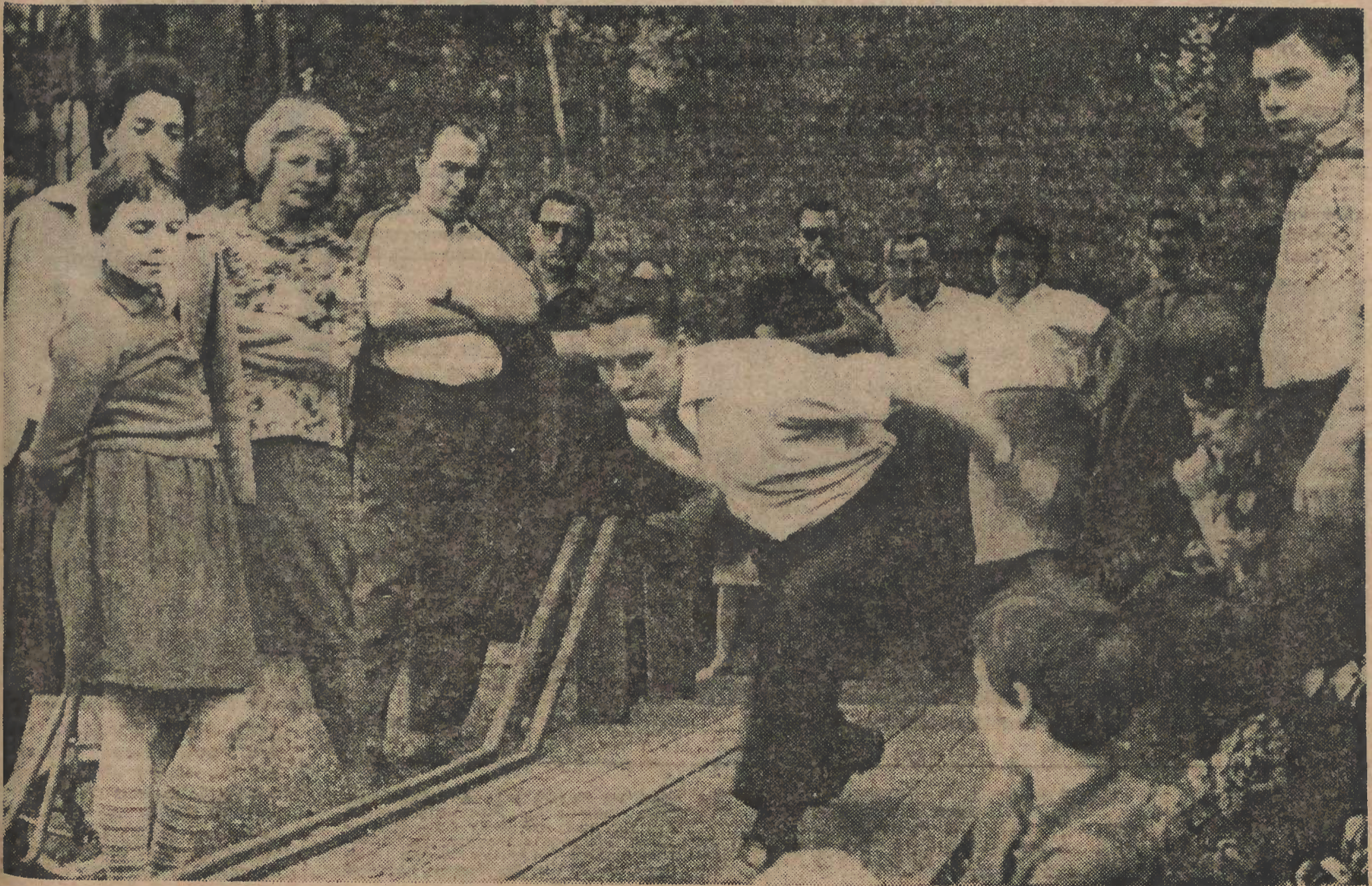
DAS WAR AUCH FÜR UNSERE KLEINEN ein großer Tag. Wer nicht dabei war, hat wirklich etwas versäumt

Pünktlich um 12 Uhr rollten am 26. September LKW, mit Aktiven und Zuschauern beladen, in Richtung „Birkenwäldchen“ davon. Kurz darauf entbrannte der Kampf auf Rasen und Aschenbahn um erste, zweite und dritte Plätze. Vom Fußball- und Volleyballspiel über Kugelstoßen, Hoch- und Weitsprung, 75, 100, 1000 Meter und 4 x 100-m-Staffellauf der Frauen und Männer reichte die Betätigungsskala. Geschicklichkeitsfahren des ADMV und Wettkampf der Bereichsstaffeln sowie Luftgewehrschießen, Kegeln und das Endspiel im Fußball fanden ihre Anhänger. (Ergebnisse in Nr. 40.)



MIT DIESEM 3,25-m-SPRUNG placierte sich Ingeborg Szesny auf Platz 2

OB DAS ALLE NEUNE WERDEN? Oder vielleicht eine Ratte? Abwartend schaut man hier dem Wurf von Karl-Heinz Dietrich zu



stop - der wf-jugendsender - stop -  
der wf-jugendsender - stop - der

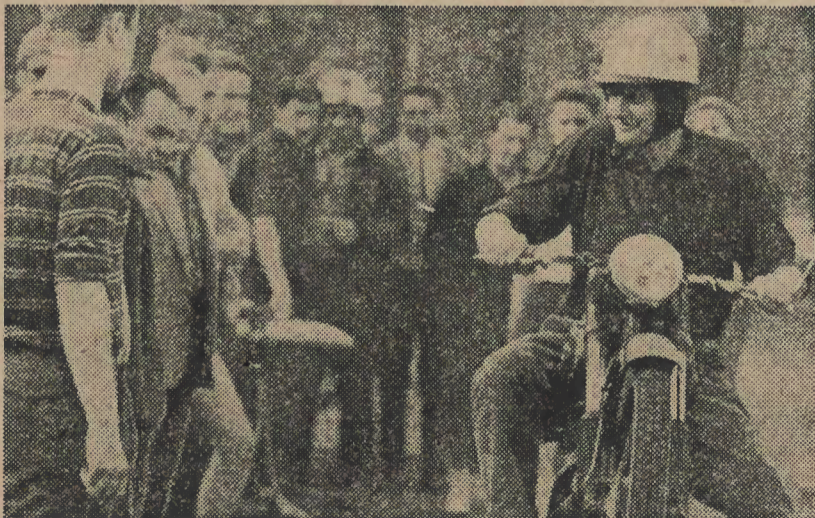


PETER PAUL UND FRED PUST aus dem Werkzeugbau (unser Bild von links nach rechts) arbeiten seit einem Jahr im FDJ-Neuereraktiv mit. Sie sind mit Lust und Liebe dabei, ein großes Werkzeugmikroskop für die elektroerosive Schneidvorrichtung umzubauen. Ihnen bleibt nicht mehr viel Zeit; denn auf der Messe der Meister von Morgen soll die Vorrichtung ausgestellt werden

## Von der Fahrt ins „Blaue“

Durch diese nette Einlage war schon bald eine angeregte Unterhaltung im Gange. Und bereits um 14.30 Uhr ließen wir uns im Bürger Gasthof „Zur Linde“ das Mittagessen schmecken. In der Jugendherberge „Friedrich-Ludwig-Jahn“ bezogen wir unser Quartier. Klar, daß in un-

serer Freizeit Sport getrieben wurde. Handball, Fußball und Volleyball waren besonders beliebt. Hart wurde um jeden Punkt gekämpft. In der Zwischenzeit sorgten andere Freunde für ein vorzügliches Abendbrot. Auch wurden die letzten Vorbereitungen für unser gemütliches Beisammen-



Manfred Reinhold vor dem Start zum Geschicklichkeitsfahren des ADMV

Zusammen mit Oberschülern wurden wir von der FDJ-Gruppe des VEB Wärmeversorgung Berlin am 12. und 13. September zu einer Wochenendfahrt eingeladen. Mit dem Bus starteten wir dann zu unserer großen Fahrt ins Blaue. Doch unser Ziel sollte nicht lange unbekannt bleiben. Durch die Lösung einer Preisfrage wurde, noch bevor wir den Berliner Ring verlassen hatten, unser Reiseziel erraten. Wir befanden uns auf dem Weg nach Burg im Spreewald.

sein getroffen. Sehr schnell verging leider der Abend beim Tanz zu flotter Tonbandmusik, bei Wein und Quizrunden. Luftballonblasen und Nuckelflaschentrinken taten ein übriges für eine Bombenstimmung. Der Kampf um den „Scheuerlappenpreis“ ließ uns aus dem Lachen nicht herauskommen.

Am nächsten Tag gegen 12 Uhr nahmen wir Abschied von unserem Quartier. Es ging nach Trattendorf, um das Kraftwerk „Artur Becker“ zu besichtigen. Noch nie zuvor hatten wir ein Kraftwerk gesehen. Wir waren sehr beeindruckt, wenn wir auch nicht alle technischen Einzelheiten ganz verstanden. Am späten Nachmittag besuchten wir das nette, saubere Städtchen Spremberg, von wo wir dann gegen 19 Uhr wieder in Richtung Berlin starteten. Unterwegs wurde viel gesungen, und mit einem Bedauern, daß die schöne Fahrt so schnell zu Ende ging, gab es noch ein herzliches Abschiednehmen von den Freunden des VEB Wärmeversorgung Berlin.

Rotraud Unterrieser

## Unsere Hausherren von morgen



AUCH GISELA GORSDOFF aus dem E-Bereich bereitet sich darauf vor, einmal eine leitende Funktion in unserem Werk einzunehmen. Sie ist nur eine von zahlreichen Frauen unseres Betriebes, die sich zum Ingenieur qualifizieren

## Wandern - Touristik

wird bei uns ganz großgeschrieben. Zentrale Fahrten ins Elbsandsteingebirge, den Spreewald und in die CSSR sind geplant. Interessierte Freunde, die im Betriebskomitee mitarbeiten möchten, melden sich in der FDJ-Leitung, Apparat 24 36.

# Schnelle Hilfe

In unzähligen Gewerkschaftsprotokollen tauchte seit einigen Monaten immer wieder eine Kritik auf: Kranken- und Unfalltransporte. Schlecht war bisher die Organisation. Es gibt genügend Beispiele, wo eine schnelle Hilfe für unsere Kollegen — besonders in der Nachtschicht — von der Bereitwilligkeit ihrer Mitarbeiter abhing. Genosse Erich Ludwig, WS 2, hat die Erfahrungen einiger Nachbarbetriebe ausgewertet und Vorschläge für einen schnellen Kranken- und Unfalltransport in unserem Werk unterbreitet, mit denen wir Sie bekannt machen möchten.

Im KWO führt ein Angehöriger der Betriebsfeuerwehr die Transporte durch. Den Begleiter stellt der Bereich des Verletzten oder Kranken. Dagegen sind im Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“ zwei Kraftfahrer für den Krankentransport eingesetzt, die je zwölf Stunden ihren Dienst versehen. Die Transportbegleitung übernimmt das DRK des Betriebes.

Um unseren Unfallverletzten und Kranken durch beschleunigten Transport eine schnellere Hilfe zukommen zu lassen, ist es notwendig, daß Kraftfahrer und Beifahrer sofort

ohne Zeitverlust zur Stelle sind. Der Krankenwagen des WF wird in einer Garage auf dem Nordgelände untergestellt. Am Tage und soweit der Bereitschaftsfahrer vom Fuhrpark zur Verfügung steht wird der Wagen von den Kraftfahrern des Fuhrparks besetzt. Sollte dies nicht immer möglich sein, so sind Kollegen vom ADMV mit heranzuziehen. Über den Einsatz des Krankenwagens entscheidet am Tage der Fuhrparkleiter, nachts der Nachtschicht-Verantwortliche. Der jeweilige Begleiter für den Transport wird von der Abteilung gestellt, von der der Kranke kommt.



NOCH SIND DIE WURFEL im Geschicklichkeitsfahren des ADMV nicht gefallen

## Der Schreck in der Mittagsstunde

Im „WF-Sender“ wurde in der Woche vom 23. bis 29. August unter anderen Wahlessen auch ein Bauernfrühstück aufgeführt. In Vorfreude auf so ein lukullisches Mittagessen (denn bekanntlich besteht ein Bauernfrühstück aus Röstkartoffeln und Spiegeleiern mit Speck) kauften wir uns eine Essensmarke. Schon die Tatsache, daß dieses Gericht 1,20 MDN wert sein sollte, verstärkte unsere Hoffnung auf ein gutes Mittagessen.

Nach unendlich langem Warten an der Essenausgabe konnten wir unser Essen endlich in Empfang nehmen. Doch welch ein Schreck! Das, was auf dem Teller lag, sollte doch nicht etwa das ersehnte Bauernfrühstück sein? Eine graubraune Masse lag da vor uns. Die weißen Krümel dazwischen sollten das Ei sein. Jedenfalls konnte dieses undefinierbare Etwas von uns unmöglich als Mittagessen erkannt werden. Hinzu kam, daß es vollkommen kalt war.

Unsere Enttäuschung war groß, und in Anbetracht solch hohen Preises für dieses Gericht war unser erster Weg zur Kollegin Meier, Leiterin der Werkküche. Leider trafen wir sie nicht an, und um diesem Mißstand in der Küche endlich mal beizukommen (denn unsere Reklamation war nicht die erste), gingen wir zur ABl. Dort brachten wir unser Anliegen vor, und nachdem vom Kollegen Doberenz das Essen auf dem Teller in Augenschein genommen wurde, bestätigte er unsere Auffassung darüber und verwies uns an die Kollegin Gilewski, Vorsitzende der Arbeiterversorgung. Als wir nun mit dem Teller in der Hand vor sie traten, war sie schon resigniert und meinte auch, daß es wie-

der mal eine Zumutung war, solch ein Essen den Kollegen anzubieten. Sie sagte uns, daß wir nicht die ersten wären, die sich beschwerten. Sie schickte uns nun zum Kollegen Gläser, ÖA 2, — da sollte auch gerade die Kollegin Meier sein —, und wir erhofften uns nun von dort Erfolg. Aber auch dieser Weg war vergeblich, niemand war anzutreffen. Nun waren schon dreißig Minuten vergangen. Ein paarmal tief Luft geholt und dann wieder den

### Fehlzeiten, die nicht zu sein brauchten

Weg zur Essenausgabe angetreten, wo die Kollegin Meier zu finden sein sollte.

Der Kollegin Meier trugen wir nun unsere Beschwerde vor, aber sie ließ uns nicht erst aussprechen, sondern rief den Koch, dem wir nun noch mal unser Anliegen vortragen mußten.

Dieser war nun ganz erstaunt und fragte uns, was wir eigentlich wollten, das da auf dem Teller sind doch Kartoffeln mit Speck und Ei. Wir bedankten uns für die Aufklärung

und versuchten ihm auseinanderzusetzen, daß man doch für 1,20 MDN ein ansehnliches und appetitliches Gericht erwarten könnte. Seine Antwort versetzte uns in Staunen: „Dazu haben wir keine Zeit, es sind ja noch mehr Essen zuzubereiten.“

Da kam ich auf einen Verbesserungsvorschlag. Man könne uns ja das Essen gleich roh anbieten, dadurch könnte die ganze Kocherei erspart bleiben. Auch die Feuerung würde man dabei sparen. Nach vielem Hin und Her begab sich unser Koch an den Herd, um unser Bauernfrühstück extra herzurichten. Mit viel Schwung machte er sich an die Arbeit, und wir glaubten nun, endlich zu unserer Mahlzeit zu kommen. Auf der Pfanne brutzelte es lustig, und es sah sehr vielversprechend aus. Zwischendurch beaufsichtigte er den bratenden Fisch, und dafür hatten wir volles Verständnis. Vorher nahm er die Pfanne mit unseren Kartoffeln vom Feuer. Schon wieder waren fünfzehn Minuten vergangen, und wir stellten zu unserem Schreck fest, daß die Kartoffeln langsam, aber sicher wieder abkühlten. Nun unternahmen wir den Versuch, uns in Erinnerung zu bringen. Nach einiger Anstrengung gelang es uns endlich, die Aufmerksamkeit des Kochs auf uns zu lenken. Als er uns nun da noch stehen sah, war er wiederum erstaunt und wiederholte seine Frage, was wir denn wollten. Uns blieb fast die Sprache weg, und mit Mühe und Not konnten wir ihm klarmachen, daß wir auf unser Essen warteten. War er schon bei der ersten Auseinandersetzung empört über unsere Reklamation, so kann man seine jetzige Verfassung kaum beschreiben. Wie konnten wir es auch wagen, das Essen zu beanstanden. Er machte sich jedenfalls mit viel Wut und Krawall an die Zubereitung unseres Essens. Es muß nun unseren Augen entgangen sein, daß eine Mahlzeit inzwischen bereits fertig war; denn als wir den ersten Teller mit dem langumstrittenen

Gericht erhielten, meinte er, das sei schon der zweite Teller. Die Kollegin an der Essenausgabe hat versehentlich die erste Portion einem anderen Kollegen herausgegeben. Dieser wird nun angenehm überrascht gewesen sein, ein gutes Bauernfrühstück erhalten zu haben und hat vielleicht im stillen dem Koch für die gute Zubereitung gedankt. Salz fehlte zwar völlig, stellte meine Kollegin beim Essen fest, aber vielleicht dachte der Koch, wir brauchten Diät.

Mein Essen sollte dann noch mal zubereitet werden, aber da inzwischen schon eine gute Stunde vergangen war, und der Ärger sich auf den Magen legte, hatte ich keinen Hunger mehr und ließ mir die Marke zurückgeben. Auch dabei gab es noch Ärger, aber wir waren bestrebt, endlich an unseren Arbeitsplatz zurückzukommen.

Wenn man nun außer dem Ärger die versäumte Zeit hinzurechnet, dann ist dieses Bauernfrühstück ein sehr teures Gericht gewesen.

Rosemarie Bahlo, TM 1

## Von Woche zu Woche

Untersuchungen gehen weiter. Ab 5. Oktober werden in unserem Ambulatorium die vorbeugenden Krebs-Reihenuntersuchungen weitergeführt.

Freundschaft vertieft. Zwischen Brandenburger DRK-Mitgliedern, die von unseren Freunden zum Deutschlandtreffen betreut wurden, und unserer FDJ-Organisation wurde jetzt ein Protokoll über weitere freundschaftliche Kontakte unterzeichnet.

## Unsere Schachaufgabe

Otto Strerath  
aus Grasemann „Problemschach“  
Matt in zwei Zügen

Weiß: Ke5, Dc8, Tc2, Lb3, Lf2, Sf3 (6 Figuren).

Schwarz: Kd1, Da1, Sc3, Sh3, Ba5, b4, d5 (7 Figuren).

Auflösung aus Nr. 38 (Bruno Hoffmann)

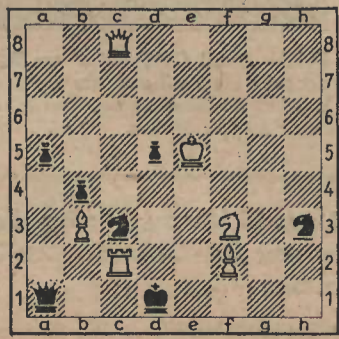
1. Dg3 Sc4 2. Sb3 matt. 1. ... Sd5 2. Sc6

matt. 1. ... Kc3 2. Sb5 matt. 1. ... L beliebig.

2. Sg7 matt. 1. ... Sd1/Sf1 2. Td8 matt.

1. ... Sxa3 2. Dxe3 matt.

Müller, Sektion Schach





DIESE MÄDCHEN AUS DEM BEREICH EMPFANGERRÖHRE könnten den Kern eines Tanzensembles im Werk für Fernseh-elektronik bilden. Beim Fasching unserer Zeitung gaben sie ihr Debüt, und das war einfach großartig. Und beim Fasching 1965 werden sie wieder mit von der Partie sein. Warum soll es bei Tanzveranstaltungen in unserem Kulturhaus nur Gesang geben? Kann nicht auch eine Tanzgruppe der Clou des Abends sein, so wie bei unserem Fasching?

Heute sind es fünfzehn Jahr,  
da unsrer DDR Geburtstag war.  
Na, das ist doch was,  
nun wir was geworden sind,  
freut sich drüber jedes Kind,  
denn das macht doch Spaß!

Unsre kleine Kinderschar  
tanzt und singt schon manches Jahr,  
und das macht viel Spaß.  
Wenn wir nun recht fleißig sind,  
und das will doch jedes Kind,  
wird aus uns schon was:

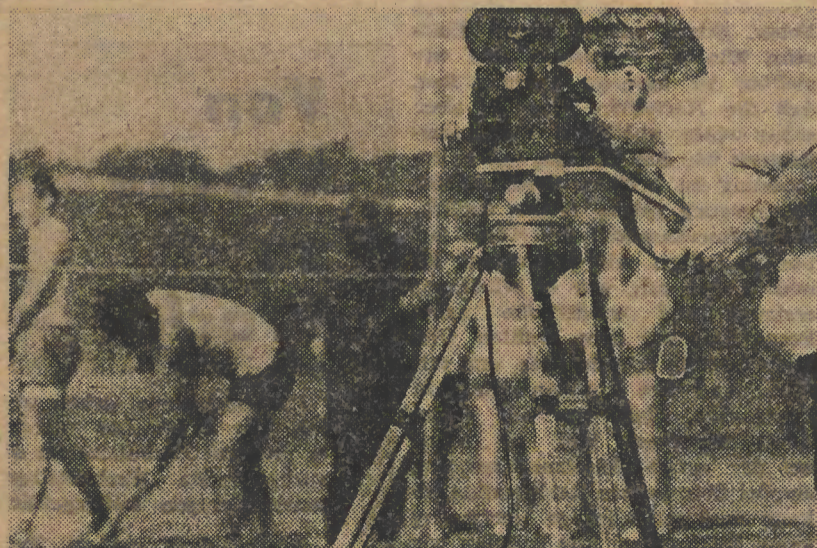
### *Wir gratulieren*

Wir gratulieren, wir gratulieren, wir gratulieren unsrer Republik,  
in der wir leben, in der wir lernen für unser großes Glück.  
Wir gratulieren, wir gratulieren, aus Freude tun wir das,  
und wenn wir älter sind, und wenn wir fleißig sind,  
ja, dann wird aus uns noch was.

Text: Gerhard Brückmann; Musik: Erich Kepschull



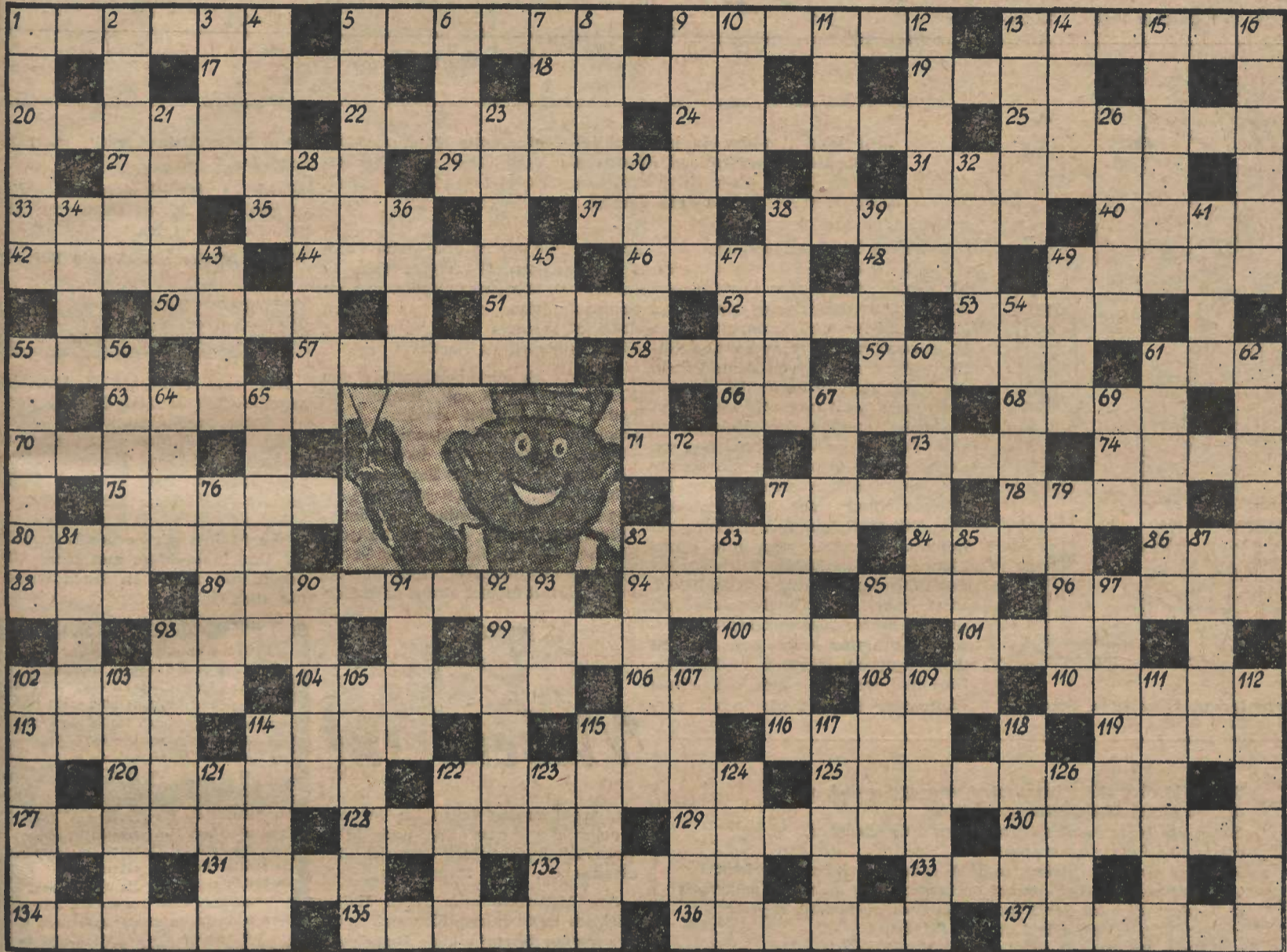
KLEIN, ABER OHO, ist unser Betriebsfilmstudio. Und so fehlten die Mitarbeiter dieses Zirkels auch bei unserem Sportfest nicht. Jede Phase des sportlichen Geschehens wurde festgehalten, auf unserem Bild gerade Hans Joly in Aktion.



## Treffpunkt Kulturhaus

Am Sonnabend, 3. Oktober 1964, um 19 Uhr zur großen Festveranstaltung zum 15. Jahrestag der DDR. Mitwirkende sind Laien- und Berufskünstler. Als Gäste kommen zu uns unter anderen Eberhard Cohrs und Horst Feuerstein.

# Knobeleien zum Geburtstag



Anmerkung: 88, 80, 122, 130 waagrecht und 13 senkrecht ergibt einen Geburtstagsgruß für unsere Republik.

**Waagrecht:** 1. Schaukelreck, 5. Bescheinigung, ärztliches Gutachten, 9. Flüssigkeit, 13. Zustand, Rechtslage, 17. Körnerfrucht, 18. höchster Berg im Böhmerwald, 19. weiblicher Vorname, 20. mit Fahrwasser vertrauter Seemann (Mehrz.), 22. Strahlenkranz, 24. Ballspiel, 25. Fluß in Mittelsibirien, 27. Flugkörper, 29. Bergbaustadt in Südrußland, 31. Verhängnis, Kunst des Trauerspiels, 33. europäisches Grenzgebirge, 35. Fuhrbrücke, 37. Stadt in Holland, 38. zweckmäßige Tätigkeit, 40. Tücke, 42. Raubvogel, 44. Berittener, 46. Stadt in der RSFSR, 48. Einteilungsprinzip, Wesen, 49. Stadt in der Türkei, 50. letzter Ostgotenkönig, 51. antifaschistischer Widerstandskämpfer, erm. 1944, 52. Staat der USA, 53. griechischer Buchstabe, 55. deutscher Komponist der Gegenwart, 57. Angehöriger einer negroiden Völkergruppe am oberen Nil, 58. Hauptstadt der Lettischen SSR, 59. männlicher Hund, 61. Stadt in Finnland, 63. Kurort in der Schweiz, 66. Haushaltsgegenstand, 68. Liebesgott, 70. englisches Feldmaß, 71. Nebenfluß der Wisla, 73. sowjetische Automarke, 74. Staatshaushalt, 75. Berliner Bildhauer (1831 bis 1911), 77. Glanz, Höhepunkt, 78. Kurzform eines weiblichen Vornamens, 80. siehe Anmerkung, 82.

Genußmittel, 84. Blasinstrument der Bronzezeit, 86. englische Anrede, 88. siehe Anmerkung, 89. im Meer lebender, flacher Stachelhäuter, 94. Währungseinheit in Iran, 95. Mulde vor Hochgebirgswänden, 96. Angehöriger einer Sowjetrepublik (Mehrz.), 98. Alpenhirt, 99. deutscher Physiker, 100. englischer Adelstitel, 101. Hafenstadt in Südtalien, 102. flott, schick, 104. Hafenstadt in Unteritalien, 106. Mischvolk in Nordafrika, 108. nordische Gottheit, 110. Schwimmvogel (Mehrz.), 113. größte Hirschart mit Schaufelgeweih, 114. nordspanische Grenzstadt, 115. türkischer Titel, 116. Kurzform eines männlichen Vornamens, 119. Bezeichnung für ein Milliardenstel einer Maßeinheit, 120. deutscher Schriftsteller der Gegenwart, 122. siehe Anmerkung, 125. gebirgige griechische Inseln im Ägäischen Meer, 127. Kinderspielzeug, 128. Hauptstadt des brasilianischen Staates Amazonas, 129. ägyptischer Staatsmann, 130. siehe Anmerkung, 131. Gesangsstück, 132. offener Schiffsankerplatz, 133. seelischer Schwung, 134. Stadt in Westitalien, 135. Bauchspeck vom Schwein, 136. französischer Dichter, 137. Rinnen und Schluchten in Kalkgestein.

**Senkrecht:** 1. Mineral, 2. auf die

Sterne bezüglich, 3. Ritter der Artusrunde, 4. Diodentype, 5. Selbstüberwindung, Entsagung, 6. Arongewächs der Tropen, 7. Hauptstadt von Jemen, 8. holsteinischer Fluß, 9. Bezeichnung der unter Tage auftretenden Gase und Gasgemische, 10. Fläche, 11. klangvoll, volltönend, 12. feines Liniennetz, Bildpunkt, 13. siehe Anmerkung, 14. Meerespflanze, 15. bulgarische Weinsorte, 16. Stadt in Griechenland, 21. Rohkostspeise, 23. Bezeichnung für das Morgenland, 26. Gestalt aus „Rigoletto“, 28. Hauptstadt von Albanien, 30. Mineral, 32. schmale Spalte, 34. Schmuckgegenstand, 36. Name eines Schalksnarren, 38. Hochgebirge in Mittelafrika, 39. Totenbett, 41. blasierter Mensch, 43. römischer Kaiser, 45. Wendekommando auf See, 47. männlicher Vorname, 49. Hauch, 54. Käsesorte, 55. Abschnitt, Teilstrecke, 56. Formation des Erdzeitalters, 60. weiblicher Vorname, 61. Zirkuskünstler, 62. Frühlingsfest, 64. Stadt am Rhein, 65. Gartengerät, 67. Stadt in Österreich, 69. flüssiges Fett, 72. Kettengebirge in Kirgisien, 76. Stadt in Ägypten, berühmt durch seine Pyramiden, 77. nordfranzösische Hafenstadt, 79. Inhaltslosigkeit, 81. Stern im Sternbild Orion, 82. Rückstände beim Bierbrauen, 83. Berliner Wappentier,

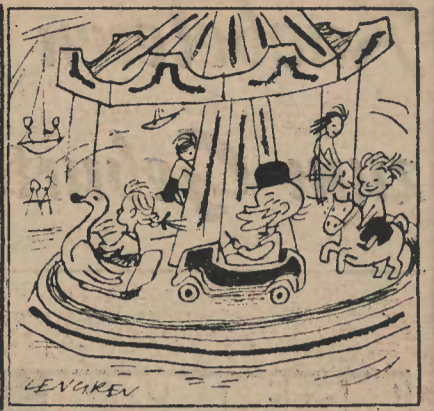
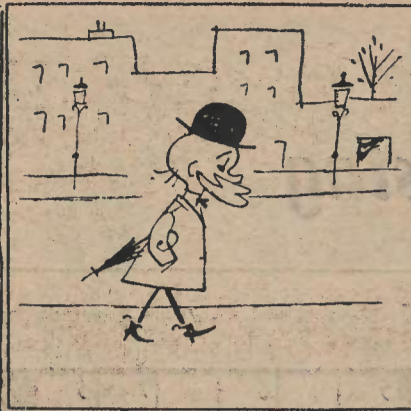
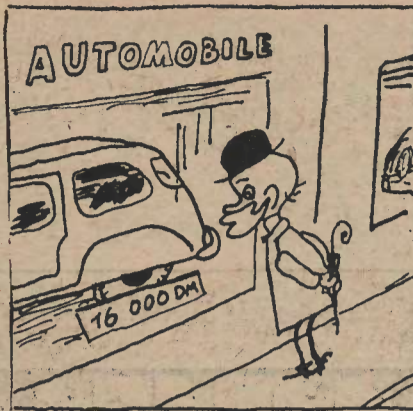
85. Fisch, 87. Staat in Südarabien (i = j), 90. See in Finnland, 91. Fischfett, 92. Name eines Fernsehgerätes, 93. Berliner Wochenzeitschrift (Abk.), 95. Verschlussstück, 97. nachdenken, 98. Teil des Pfluges, 102. Jungtier, 103. flaches Behältnis, 105. Kinderspielzeug, 107. Merkbuch, 109. Keimzellen niederer Pflanzen, 111. Hafenstadt in Marokko, 112. Schicksalsgöttin (Mehrz.), 114. Nebenfluß der Rhone, 115. Haushaltsgegenstand, 117. Stadt in Jugoslawien, 118. kanuartiges Sportpaddelboot, 121. radioaktives Metall, 122. Froschlurch, 123. Kapitel des Korans, 124. alte Erzählung, 126. europäischer Strom in der Landessprache.

### Auflösung aus Nr. 38

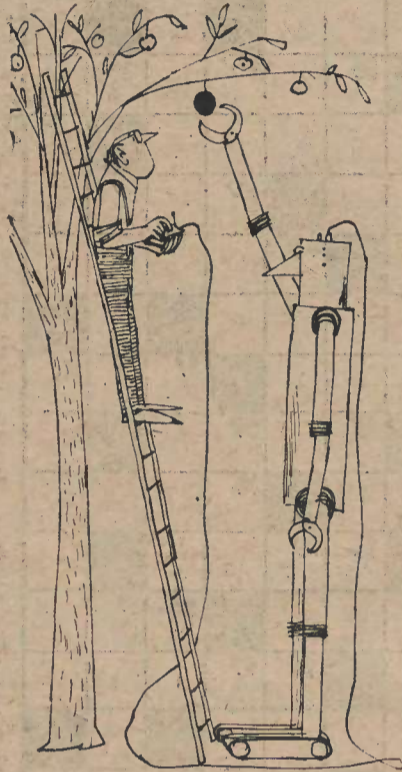
**Waagrecht:** 1. Plane, 5. Alpen, 8. Gogol, 9. Raute, 11. Torso, 13. Intervall, 14. ABI, 15. Riese, 18. Kupee, 22. Ahn, 24. Schatulle, 26. Krake, 27. Artel, 28. Rinne, 29. Samen, 30. Derby, **Senkrecht:** 1. Paria, 2. Aguti, 3. Note, 4. Egern, 5. Altar, 6. Perle, 7. Niobe, 10. Anbau, 12. oliv, 16. Schule, 17. Leck, 18. Kokos, 19. Psalm, 20. ehern, 21. Stand, 22. Alter, 23. Nelly, 25. Urne,



Nr. 39 1. Oktober 1964 16. Jahrg.



Ohne Worte



Neue Technik kennt keine Grenzen

„Du ziehst also hier ein, hm, wirklich — eine nette Wohnung.“ Der Fremde nickte anerkennend, nützte meine Verblüffung aus und schüttelte mir die Hand wie ein alter Bekannter. „Hast du viel Klamotten, Kumpel? Weißt du, ich habe nämlich ein paar Tage Zeit.“

So lernte ich Erich kennen. Pünktlich erschien er am nächsten Morgen, frühstückte ausgiebig, rülpste noch ausgiebiger, trank drei Flaschen Bier und trampelte beim Schreibtischtransport gegen den fülligen Bauch meiner von Tante Frieda geerbten Vase, worauf sie klirrend aufstöhnte und vor Schmerz und Gram in Scherben ging. Meine Frau wäre dem Mann vor Freude fast um den Hals gefallen, denn sie konnte das Ding sowieso nicht leiden. Ich dagegen ließ vor Schreck den Schreibtisch fallen, was diesem zwei Beinsocken kostete und mir einen blauen Zeh einbrachte. Erich winkte daraufhin nur abfällig mit der Hand, warf dabei den Garderobenspiegel um und zerrte mich mit dem Schreibtisch nach unten, wobei auch ein Teil des Treppengeländers flötenging. Nachdem wir schließlich noch einen Klubsessel auf die Stühlampe ver-

frachtet und ihr so eine neue Form verpaßt hätten, fiel meine Frau in Ohnmacht. Trotzdem wurden wir am Spätnachmittag fertig, und ich drückte meinem Kumpel zwanzig Mark in die offene Hand.

„Wenn ich dir gelegentlich den Keller aufräumen soll, Regale einbauen und Kohlen stapeln...“ Er musterte mich mit einem breiten Lächeln. „Könnte mir denken, daß dir diese Arbeit nicht liegt, und für zehn Mark... ich habe noch ein paar Tage Zeit. Nur, Freitag und Sonnabend rode ich für die alten Rabenas Stubben, Sonntag ist Preisskat in der ‚Grünen Weintraube‘, am Montag fahre ich mit meiner Braut nach Ber-

denn Ihren Urlaub nicht zu Ihrer Erholung?“

Erich startete mich einen Augenblick verdutzt an. „Wieso Urlaub? Krank geschrieben bin ich!“

Werner Müller aus „So ein Betrieb“

### Kleinchronik

Auf eine zwölfjährige Betriebszugehörigkeit konnten Ende September folgende Kolleginnen und Kollegen zurückblicken: Heinz Hoffmann, TM 5-223; Herbert Heyn, PH 149; Max Ast, PG 150; Helga Schewe, TT 4-231; Martha Blume, EB 92 425, und Hans Beyer, EV 1-461. Ihnen danken wir nochmals herzlich für ihre langjährige und treue Mitarbeit und wünschen ihnen weiterhin alles Gute.

## Der Nebenberuf

lin, am Dienstag fahre ich für Michaelis die Asche ab, und Mittwoch...? Ja, Mittwoch kann ich dich einschieben. Also Mittwoch.“

Am Mittwoch war mein Keller wirklich in Ordnung. Nur, daß Erich aus meiner Kartoffelkiste Regale gebaut hatte, gefiel mir nicht so ganz. „Wie ist es, soll ich dir auch noch das Holz, das auf dem Hof liegt, Kleinhacken? Ich meine, für zehn Mark? Noch habe ich Zeit.“ Er legte sogleich den Tag fest. „Also morgen ziehe ich bei Rechtsanwalt Dreher einen neuen Zaun, übermorgen fahre ich bei Doktor Brand die leeren Flaschen ab. Sonnabend helfe ich dem Spediteur, Sonntag gehe ich kegeln, Montag werde ich Hellers das Dach flicken, Dienstag, hm, irgend etwas war da auch. Ich muß mal in meinem Terminkalender nachsehen. Na, bleibt wieder der Mittwoch...“

Mir wurde der Mann nun doch langsam unheimlich. „Lieber Herr, ich habe selten einen so fleißigen Mann gesehen, aber benötigen Sie

Wenn Du Dir einen Wecker kaufst, den Du zum Wecken morgens brauchst, er sieht zwar picko-bello aus, er klingelt nicht, holt Dich nicht raus, dann nimmst Du bleich ihn in die Hand und schmeißt ihn pornig an die Wand und schimpfst „verflucht und zugenüht“ was ist denn das für Qualität!

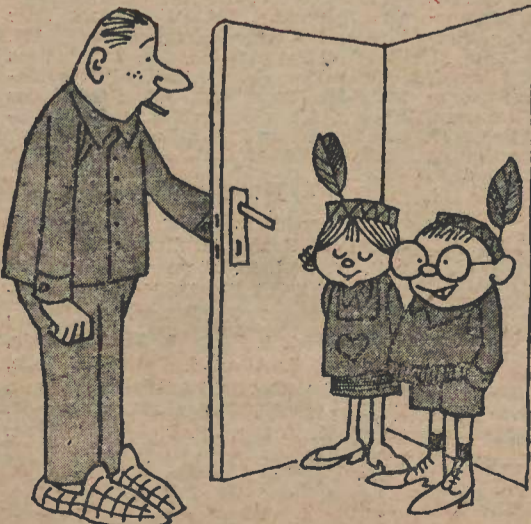
Ein Radio, das Dir Freude macht, ganz plötzlich laut vernehmlich knächt, dann ist es still, hehentlich still, so still, wie man es selten will. Da bleibt selbst Dir die Sprache weg, und Du denkst bloß „ist das ein Zeck“ Dann schimpfst Du mächtig aufgeregt, was ist denn das für Qualität!

Ein Auto, bisher fatterlast, bringt Dich noch um den letzten Rest. Der Motor blieb ganz plötzlich steh'n und nicht ein Hilfsdienst ist zu sehn. Da merkst Du plötz'ch, Dir wird warm, rollst mit den Augen, schlägst Alarm, bist wie ein Futer so erregt. Was ist denn das für Qualität!

Wenn Du im Fernseh'n dann und wann, Dir siehst 'nen duften Krimi an und stellst dann fest beim ersten Schuß, das Bild ist weg — da sagst Du Schluß, es reicht, der Kundendienst muß ran, man forscht auf die Beschwerde dann und überzeugend stellt man fest, und das gibt Dir den letzten Rest, Du selbst hast diese Röhre früh die spa, noch nicht gebracht auf Qualität.

Bemerkungen 1964

Wenn du einmal kritisiert wirst, so wappne dich so, daß du gleich immer richtig reagierst. Nütze am besten die zwei folgenden Möglichkeiten, die in der Praxis oft erprobt sind. Wirst du einmal kritisiert, so hülle dich einfach in Schweigen. Wenn es nun wirklich einmal vorkommt, daß man dich mehrmals auffordert, dich zu der Kritik zu äußern, so kommt es jetzt nur noch darauf an, wie dick dein Fell ist, um diese „Schikanen“ gut durchzustehen. Die zweite Möglichkeit ist auch nicht zu verachten. Mit wildem Geschrei raffst du dich empört auf und rückst dem Kritiker zu Leibe. Wenn er nun versuchen sollte, dir sachlich zu erklären, daß die Kritik zu Recht besteht, so schneide ihm einfach kraft deines Amtes das Wort ab. So nebenbei kannst du dann noch mehrere wichtige Stellen im Betrieb anrufen, um den Kritiker überall unmöglich zu machen. Komme aber nie auf den Einfall, daß eine an dich gerichtete Kritik helfend sein kann, um deinen uralten gewohnten Arbeitsstil zu ändern.



„ZUM HOPSESPIELEN, sachste, bin ich zu groß, zum Radfahren zu kleen. Nu wollt ich dir endlich 'ne Freude bereiten, und da ham wa uns valobt!“

## Lachen nicht verboten

Auch bei den Zeitungslesern gibt es Kosmonauten. Sie überstiegen alles.

Es ist kein Zufall, daß manche immer dann ausfällig werden, wenn sie reinzufallen drohen.

Die Tugend, die keinen anderen Grund hat als ein „Was werden die

Leute sagen?“, die verdient diesen Titel sehr wenig.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation „WF“. Redakteur: L. V. Margot Schleusener. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8.